

Inhalt

Vorwort – Eigene Erfahrungen: Wie ein Problem sichtbar wird	9
--	---

EINLEITUNG

Menschen vom Körper aus denken	12
Wie die Menschlichkeit des Lebens in Beziehungen zu verstehen ist	13
Die Ontologie der Lebensmöglichkeiten	21
Beziehungen – wofür und wozu?	23
Welche Ebene, welche Beziehungen, welches Ganze?	27
Kontingenz: Der Zufall und das Mögliche in lebenszeitlichen Relationen	30
Der Augenblick und das philosophische Verallgemeinern	32
Das Normative und die unvermeidbare Kontingenz des Lebens	34
Die erste Freiheit: Mit dem anderen leben können	36
Das weitere Vorgehen	39

ERSTES KAPITEL: BEZIEHUNGEN

1. Menschen und Beziehungen	42
Beziehungen und Endlichkeit	42
Relation und Beziehung: Formale Begriffe und menschliche Umgebungen	46
Die Relationenlogik und die Eigenschaften von Relationen	50
Drei Formen von Relationen	56
2. Die Offenheit des relationalen Seins	61
Relationen und Gefüge	63
Wenn Menschen einander als Menschen verstehen	67
Schwach, krumm und tierisch: Einige Selbstverständigungen	68

In menschlicher Umgebung:	
Warum die Intentionalität des	
Bewusstseins keine Relation ist,	
aber Relationalität erfordert	73
Das Werden in und durch Beziehungen	77
3. Praktische Beziehungen des Widerstehens:	
Vagheit und Differenz	84
Die unhintergehbare Flüchtigkeit der handelnd	
zugänglichen kontingenten Relationen	87
Welche Menschen, welche Beziehungen, welche Moral? . . .	90
Im Netz der Beziehungen aller Augenblicke.	92

ZWEITES KAPITEL: GELINGEN

Das Gelingen als Anfang	94
Was gelingende Lebensteilung	
von anderen Beziehungen unterscheidet	96
Lebensteilung als anfänglich einfache Beziehung	97
1. Wechselseitigkeit	98
Gelebte Gegenseitigkeit:	
Im Blick den Blickenden sehen	99
Ökonomie des Teilens	103
2. Zeitlichkeit: Die Zeit im Augenblick	106
Die Gegenwart als Augenblick teilen	106
Das Muster der Augenblicke	
kontingenter Lebensteilung: Geburt und Tod	109
Die Entschiedenheit zum Leben und	
zum Gelingen von Lebensteilung.	112
3. Offenheit und Freiheit.	115
Freiheit im Augenblick des vormoralischen Guten	116
Was der soziale, kulturelle und gesellschaftliche	
Rahmen für oder gegen Lebensteilung	
bewirken kann	120
4. Die Unvermeidbarkeit des Gelingens	121
Der unvermeidbare Alltag	121
Bedingungen der Unvermeidbarkeit.	123
Die Semantik der Unvermeidbarkeit des Geschehens	125
In welchem Sinne mit dem Menschlichen das	
gelingt: Lebensbefähigung und Wiederholung	129
5. Vom vormoralischen zum moralischen Guten:	
Ein unvermerkter Übergang	131

DRITTES KAPITEL: ZERSTÖRUNG

1. Menschlichkeit und moralische Praxis:	
Die Gleichzeitigkeit von Zerstörung und Gelingen	134
Wie moralischer Pessimismus und die Zerstörung von Menschlichkeit ideologisch aufeinander bezogen sind	136
2. Holocaust und Genozid: Formen und Möglichkeiten von Menschlichkeit in der Gegenwart ihrer Zerstörung. . .	142
Zerstörte und verformte Lebensteilung: Wie Entmenslichung entsteht und durchbrochen wird	146
Die Unerkennbarkeit und die Wiedergewinnung des Gegenübers	146
Die Veränderung und Überformung von Lebensteilung: Moralische Beziehungen	156
Retter und Gerettete: Körperlich und moralisch für den Anderen eintreten	162
Verkörperte Gefühle und geteilte Nähe: Was zum rettenden Eintreten für Andere befähigt . . .	170
3. Wie Menschlichkeit und ihre Zerstörung beginnt, endet und ideologisch verbunden ist	175
Das Gelingen und die Aufhebung des Menschlichen: Das Paradigma negativer Anthropologie	180
Die Öffentlichkeit von Misslingen und Gelingen. . . .	184
Zerstörung und das Fortbestehen der Befähigung zur Menschlichkeit	187
4. Menschlichkeit im Zusammenhang der Lebenszeit: Gefühle und die Positionalität moralischen Handelns.	191

VIERTES KAPITEL: GEFÜHLE

1. Moralische Gefühle: Zugänge und Einbettungen . . .	198
Gefühle – in Beziehung zueinander	205
2. Barmherzigkeit und Mitgefühl:	
Wie motivierende Gefühle eingebunden werden	207
Gefühle und Moral: Güte, Mitleid, Ungerührtheit . . .	213
Ordnungen des Lebens: Gewohnheiten als zeitabhängige Relationen	215
3. Beziehungen gefühlt – Gefühle bezogen	222
Unbedachte Güte: Für den Anderen handeln	222
Das Teilen von Gefühlen als Befähigung	230

4.	Wie widerstreitende Gefühle zusammengehören	234
	Der Mythos der Selbstvidenz von Gefühlen	235
	Unbedachte Güte und Ungerührtheit:	
	Komplementäre Gefühlspraktiken	243
	Gefühle als Bedingungen und Teil von Moral	249

FÜNFTE KAPITEL: BEFÄHIGUNGEN

I.	Warum durch Befähigungen aus Zufällen	
	Möglichkeiten werden.	257
	Von der Ökologie der Möglichkeiten	
	zu jener des Menschen.	257
	Menschliche Möglichkeiten und was auch	
	ohne Menschen möglich ist.	262
	Real möglich – Zufälle ohne die Chance	
	des Handelns?	265
	Die Wirklichkeit des praktisch Möglichen	270
	Menschliche Möglichkeiten und Fähigkeiten	
	im Schatten des Selbst	272
2.	Praktisch befähigt: Die Weisen des Umgangs	
	mit Möglichkeiten und dem Unmöglichen	279
	Die erste Freiheit: Das Sich-Einlassen	
	auf den nahen Anderen	279
	Der praktische Umgang mit und	
	die Befähigung zum Unmöglichen	285
	Was im Augenblick des Sprechens geschieht	292
	Der geteilte Aussagedialog: Eine rhetorische Analyse	297
	Zwang und Freiheit im Dialog	302
3.	Miteinander essen und träumen: Gemeinschaften	
	des Lebens und die Fiktion ihrer Unendlichkeit	306
	Lebensteilung und moralisches Handeln	311
	Warum alltägliche Dialoge moralisch	
	wirksam sein können	314
	Die Befähigung zu einer Lebensform	
	und die Ökonomie des Teilens.	317
	Befähigt zur Menschlichkeit	323
	Literatur	326